

Wiederstand erfuhr der Gesetzentwurf ebenfalls nur von den freistimmigen Abgeordneten ...

Am Montag kam die Sekundärbahn-Vorlage zur Beratung. Das Verkehrsamt ...

Der Reichstag hat am Sonntag die Beratung des Entwurfs ...

Am Montag kam die Sekundärbahn-Vorlage zur Beratung. Das Verkehrsamt ...

Nachwahl in Frankfurt-Lebus.

Ein Mandatsverlust, der sich Sozialdemokraten ...

Am Freitag wurde die Wahl ...

Die Wahl wurde ...

Die Wahl wurde ...

Wiederstand erfuhr der Gesetzentwurf ebenfalls nur von den freistimmigen Abgeordneten ...

Am Montag kam die Sekundärbahn-Vorlage zur Beratung. Das Verkehrsamt ...

Der Reichstag hat am Sonntag die Beratung des Entwurfs ...

Am Montag kam die Sekundärbahn-Vorlage zur Beratung. Das Verkehrsamt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Das Doppelspiel des Zentrums. Eine anmutige Enttaltung bringt ein polnisches Blatt ...

Vertragsgesetz eine liberal-konervative Mehrheit ...

Der „entschiedene Liberalismus“ ...

Der Reichshofrat von Fames hat ein für den Urheber ...

Ein hoher Marineoffizier als Gegner des Flottenvereins ...

Früher Kulturminister für Südwestafrika. Am 17. Juni ...

Der „glückliche“ gelähmte Kriegsinvalide. Dem Gieseler ...

Der Kopf wurde ihm heiß. Aber ändern ließ sich nichts ...

Der Kopf wurde ihm heiß. Aber ändern ließ sich nichts ...

Der Kopf wurde ihm heiß. Aber ändern ließ sich nichts ...

Der Kopf wurde ihm heiß. Aber ändern ließ sich nichts ...

Wenig als zwei Wochen gewöhnlich Handwuch im Dorf...

Der Herr Gezeile als Soldatenschnitzer. Wegen Abhängigkeit eines Unteroffiziers hatte sich vor dem Kriegsgericht...

Inselnd.

Frankreich. Das Ergebnis der Gemeinheitsarbeiten. Das Ministerium des Innern veröffentlicht die Statistik der Gemeinheitsarbeiten...

Die besondere Zusammenstellung der sonstigen Ergebnisse ist nicht immer. Sie allein wird ein Gesamturteil in sozialistischer Beziehung ermöglichen...

Spionage und kein Ende. Das Spionagericht zu Nancy verurteilt den Händler Ding wegen der sozialistischen Propaganda...

Muss einen ausführlichen Bericht über die Moskauer Manifestation. Der Korrespondent sah u. a. folgende Szenen: Die Bolshewisten besaßen einen Hof...

Ueber die Manifestation in Riga wird geschrieben: Am die Bolshewisten in ihrer Wut über die Aufstände...

Es wird behauptet, daß die Schupule bereits zwei Wochen vor der Manifestation in der Moskauer Volksmenge erregt wurden...

Die Diebstahls. Der Minister des Innern hat die Zeitung Wschod, eine russische Wochenzeitung, auf 6 Monate aufgehoben.

Der Krieg in Ostasien.

Endlich muß selbst von den Russen die vollständige Abschließung von Port Arthur gegeben werden. Die russische amtliche Telegraphen-Agentur meldet...

Die New-Orleans Daily News meldet aus Tschifu, daß heute japanische Schiffe mit der Besatzung der Festung...

Ueber die Absichten des russischen Oberkommandierenden in Ostasien wird dem B. Z. aus Petersburg gemeldet: Zeit wird auch an offiziellen Stelle gegeben...

pollen erklärt hat. Er hatte vor dem Einsetzen der beiden mobilisierten europäischen Armeekorps nicht zum Angriff übergehen...

In der Manifestation selbst machen die Chingulien, die mandchurischen Japaner, den Russen Schwierigkeiten. Es wurde die Festung...

Ein Angriff auf Wladivostok hat am Sonnabend ein japanisches Geschwader gemacht. Mehr als hundert Kanonen...

Von einem russischen Armeelieferanten. Ein Handel mußte dieser Tage ein Moskauer Blatt zu erhalten. Dasselbe schrieb: Der Militärkommissionär Sacharow...

Versammlungsberichte.

In der am 10. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Kollege Müller über: Die Bedeutung der Gemeinheitsarbeiten...

Briefkasten der Redaktion.

M. J. Tanzmüller. Bitte und ähnliche Aufschriften dürfen vor 3 Uhr nachmittags nicht beginnen...

Konsumverein Wittenberg.

Freitag den 20. Mai abends 8 1/2 Uhr in Voigts Lokal. außerordentl. General-Versammlung.

Walderholungsstätte Heide.

Wiedereröffnung Donnerstag den 19. Mai. Anmeldungen Kleine Steinstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Klein-Wittenberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier Elbstraße 1 im Hause des Herrn Schmiedemeisters Finster ein Tabak- und Zigarren-Geschäft eröffnet habe...

Gelegenheitskauf.

Geheime Käufmaschine nur 20 Mk., Waschmaschine mit Matr. 24 Mk., Gefäß Beiten 14 Mk., Sofa 30 Mk., Tisch 48 Mk., Kleiderkasten 30 Mk., Kleiderkasten 3 1/2 Mk., Spiegel 10 Mk., Kleiderkasten 21, 2 Treppen.

rb.-Bild.-Ver. Halle.

Heute keine Vorlesung. Morgen Dienstag 8 1/2 Uhr. Vortragabend. 29. Mai. Gedr. erbeten.

Wagen Dienstag.

Wagen Dienstag 8 1/2 Uhr. Vortragabend. 29. Mai. Gedr. erbeten.

Kinderwagen.

Extra starke Leiterwagen empf. i. ar. Ausw. a. bestm. bill. Breiten H. Mederake, Burgstr. 65.

Hamsterfelle laufen.

Gebr. Danglowitz, Sildersplan 2. Wanzeninktur, Radikal-Mittel gegen Wanzen, empfiehlt Max Rädler, Rannischestr. 3.

Fenstergitter.

um das Hinabfallen der Blumenkörbe zu verhüten, verstellbar für jedes Fenster. - 95, 1.15, 1.30, 1.50, 1.65 etc.

Fensterspiegel.

je nach Größe, ein- u. doppelt. 3.75, 4.-, 5.00, 7.00. C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Rabatt-Sparmarken.

nehme wie und einseitig im Buch in jeder Größe mit in Zahlung. Emaill-Geschäft, Elbstraße, Ecke Neumarktstraße.



Verband der Bau-, Erd- u. gewerbli. Hilfsarb. Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 17. Mai abends präzis 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

Witglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Die Antwort des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe auf unsere Lohnforderung. 2. Bekanntgabe der Erhebung über gezahlte Löhne. 3. Verhandlungsangelegenheit. 4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit dieser Tagesordnung ist es unbedingt Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Ortskrankenkasse des Zimmerergewerks zu Halle a. S.

Dienstag den 24. Mai vormittag 9 1/2 Uhr im „Englischen Hof“
General-Verammlung.
 Tagesordnung: 1. Abrechnung für das Jahr 1908. 2. Krankentafel-Angelegenheiten. 3. Bericht über den Krankentafel-Vorstand. Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Follner.
 Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Hartstein

des beispiellosen Erfolges wegen
 zum 2. Male prolongiert!!
 2 völlig neue Burlesken:
 Der „Leusche Antonius“
 und
 Abenteuer im Sarem
 mit
Hartstein
 in den Hauptrollen.

Es wird weitergelacht!
 Außerdem der völlig neue
Spezialitätenteil:
Elfriede Triebel
 Konzertsängerin.
Achilles u. Athene
 (Singspiele) an der jon. Säule.
James Thomas
 der mod. Jongleur a. d. Drahtseil.
The 3 Hatcaps
 (okrobottische Tänzerinnen).

Walhalla-Theater.
 Direktion: F. W. Jedermann.
 15 16. Mai:
 Gastspiel der unvergleichlichen
Winter Tymbians

Sänger.
 Humoristisch-satyrisch-musikalisches
 Künstler-Ensemble. — Seit Jahren
 Deutschlands beste und größte
Elite-Herren-Gesellschaft.
 15 Humoristen,
 Konzertsänger,
 Schauspieler,
 Instrumentalisten.
Ztäglich grosse Soiree
 mit stets wechselnden reichhaltigen
 Programmen, bestehend aus Theat.,
 Ensembles, Quartetts, Terzettts,
 humor. Solozöuzen, Liedern usw.

Wahalla-Theater.
 Direktion: F. W. Jedermann.
 15 16. Mai:
 Gastspiel der unvergleichlichen
Winter Tymbians

Sänger.
 Humoristisch-satyrisch-musikalisches
 Künstler-Ensemble. — Seit Jahren
 Deutschlands beste und größte
Elite-Herren-Gesellschaft.
 15 Humoristen,
 Konzertsänger,
 Schauspieler,
 Instrumentalisten.
Ztäglich grosse Soiree
 mit stets wechselnden reichhaltigen
 Programmen, bestehend aus Theat.,
 Ensembles, Quartetts, Terzettts,
 humor. Solozöuzen, Liedern usw.

Wahalla-Theater.
 Direktion: F. W. Jedermann.
 15 16. Mai:
 Gastspiel der unvergleichlichen
Winter Tymbians

Sänger.
 Humoristisch-satyrisch-musikalisches
 Künstler-Ensemble. — Seit Jahren
 Deutschlands beste und größte
Elite-Herren-Gesellschaft.
 15 Humoristen,
 Konzertsänger,
 Schauspieler,
 Instrumentalisten.
Ztäglich grosse Soiree
 mit stets wechselnden reichhaltigen
 Programmen, bestehend aus Theat.,
 Ensembles, Quartetts, Terzettts,
 humor. Solozöuzen, Liedern usw.

Wahalla-Theater.
 Direktion: F. W. Jedermann.
 15 16. Mai:
 Gastspiel der unvergleichlichen
Winter Tymbians

Neu. Möbel Schr.

Gröste Auswahl aller Arten,
 als: eicht u. immittiert Nussbaum,
 Eiche, Mahagoni, Birke:
 Herren- u. Damen-Schreib-
 tische, Bücherschränke, Wä-
 fetts, Anstissen-, Steg- und
 Ausziehtische, Trumeaux,
 Weller Spiegel mit Schränchen
 oder Konjolen, Trunkschränke,
 Vertikows, Kleiderschränke,
 englische und französ. Bett-
 stellen mit und ohne Matratzen,
 Waschtische mit und ohne
 Marmor, Nachttische, Garde-
 robes - Schränke, Seiden-,
 Plüsch- u. Rips-Garnituren,
 Paneel - Sofas, Teppiche,
 Bilder, Portieren, Gardi-
 ninen, Tischdecken u. v. m.
 Kompl. Salons, Wohn- und
 Schlafzimmern-Einrichtungen.
 Alles sehr preiswert durch große
 Gelegenheitskäufe.

Friedr. Peileke

Geißstraße 25.
 Alte Möbel nehme stets in
 Zahlung.

Betten

kauft man am billigsten
 und reichsten
Schmerzkrasse 11,
 Göte Alter Markt.
 Grob, 1 1/2 isoliert, 2 Matr. tang.
 Nur dopp. ger. neue Federn.
 Hochbett | Nr. 1 — 18 Mk.
 Unterbett | Nr. 2 — 21 Mk.
 2 Klassen | Nr. 3 — 25 Mk.
 u. 1. D.
 5 % Rabatt.
 Mitglied u. Rabattparvereins.
Benckwitz Nachf.,
 Schmeerstrasse 11.



Jeder Radfahrer
 erhält gratis, franco meinen Catalog.
Fahrradverband
 Wilhelm Kälbe, Dalsburg (Ruh.) 35.
 Nächsten Dienstag
 großes Schachfest.
 Ad. Wackerangel,
 Bismarckstraße 31.

Zur Festkuchen-Bäckerei.

la gem. Mehlis	Pfd. 18 Pf.	la Schmalz	Pfd. 48, 44 Pf.
la gem. krist. Mehlis	Pfd. 18 Pf.	la Backbutter	Pfd. 98 Pf.
Weizenmehl vorzüglich z. Backen	Pfd. 13 Pf.	la Margarine	Pfd. 48 Pf.
Weizenmehl vorzüglich z. Backen	5 Pf. 60 Pf.	ff. Margarine	Pfd. 55 Pf.
la Backmehl (Frederiks)	Pfd. 30 Pf.	Unerreicht	Pfd. 70 Pf.
Sultana-Rosinen	Pfd. 24 Pf.	Vanille Glas Inhalt 2 Stangen 9 Pf.	
Rosinen mit Kern	Pfd. 34 Pf.		
Korinthen	Pfd. 25 Pf.		

Alle Sorten Gewürze (Cahnehl, Cardemon, Sukade etc.) zu billigsten Preisen.

Blockschokolade	Pfd. 62 Pf.	Kakao	Pfd. 95 Pf.	Kaffee	Pfd. 90 Pf.
-----------------	-------------	-------	-------------	--------	-------------

Deitker's Backpulver
 3 Pakete 20 Pf.

Backmehl Nussbaum
 Pfd. 24 Pf.

Napfkuchenformen
 25 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 50 Pf.

Puddingformen
 48 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf.

Aschkuchenformen
 40 Pf., 50 Pf., 65 Pf.

Puddingformen, geschlossen
 75 Pf., 1.15, 1.30.

Reibeschüsseln
 60 Pf., 70 Pf.

Aschkuchenformen
 42 Pf., 48 Pf.

Pastelenformen
 8 Pf., 5 Pf.

Konjektspritzen
 80 Pf.

Schneeschläger
 amerik., 28 Pf.

Springformen
 80 Pf., 70 Pf.

Aussteckformen
 Karton enth. 1 Dixd. sort. 33 Pf.

Schneeruten
 18 Pf., 15 Pf.

Leopold Nussbaum

Gr. Ulrichstr. 60/61. G. m. b. H. Barjüssersr. 3/5.

Fahrrad, fast neu, Gelegenheitskauf, verl. Leipzigerstr. 34. II. Nähmaschine, geb., gut nähend, verl. Ein Portemonnaie mit Inhalt 50 Pf., verl. Leipzigerstr. 34. II. f. funden. Seilwerdstraße 5.

An die Damen von Halle und Umgegend

wenden sich jetzt die Kaufleute in den Zeitungen mit verlockenden Anpreisungen; man überbietet sich in der Größe der Inserate, verspricht ganz besondere Vorteile, Ausnahme-Lage werden zur Regel, Rabatt steigt bald zur Höhe des Sonntags-Systems — und das Publikum steht verwirrt — ratlos — wo soll man laufen? — Nur bei wenigen Artikeln ist ja der Laie instande zu beurteilen, ob der billigere Preis nicht durch geringere Güte der Ware erzwungen wurde, — und dann? — Bei dem Artikel **Damen-Konfektion** liegt es insofern günstiger, als man hierfür in der Firma **Geschw. Loewendahl** ein **Spezial-Geschäft** hat, wie es nur wenig Großstädte aufweisen können. Die vielen großen Schaufenster dieses Hauses veranschaulichen alles, was in Damen-Bekleidung gerade modern ist; es wird hier in **Jackets, Kostümen, Capes, Kragen, Kleiderröcken, Blusen** zc. eine Auswahl in allen Preisklassen geboten, wie sie sonst nur in Engros-Geschäften anzutreffen ist. Durch ihren großen Bedarf hat die Firma schon beim Einkauf wesentliche Vergünstigungen, die von vornherein den Käusern zugute kommen, und es ist es erklärlich, daß man hier schon Anfang der Saison auffallend billig kauft, wobei man die Gewähr hat, nur ausgewählte, frische Sachen zu erhalten. **Wenn nun die Firma Geschw. Loewendahl, wie gerade jetzt, zu herabgesetzten Preisen verkauft, so darf wohl Laie wie Kenner hier seine Einkäufe mit der Ueberzeugung machen, daß er billiger nirgends kaufen kann.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung. Sonnabend, den 14. Mai 1904, 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Freiherr v. Stengel, Dr. Nieberding.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung der Resolutionen der Budgetkommission zum Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Die Resolutionen lauten:

1. Die Verbinderen Bestrebungen zu eruchten, in Ermöglichung zu nehmen, ob und inwiefern die Befreiung des aus andern Stoffen als aus Röhren hergestellten Zuckers herbeizuführen ist, sowie ob und in welchem Umfang die Ausführungsbestimmungen zu § 2 des Zuckerzollgesetzes vom 21. Mai 1896 mit Bezug auf die Befreiung von Röhrenzucker einer Abänderung zu unterliegen sind.

2. Den Reichsanwalt zu eruchten, ob Fälle vorliegen, in welchen Inländer durch die Ausführung des Substitutionsgesetzes unverschuldet besonders betroffen werden, und falls solche Fälle festgestellt werden, zu eruchten, ob hier eine Erleichterung eingebracht werden kann.

Abg. Götze v. Dlenhausen (Soz. d. Centr.) begründet die erste Resolution.

Abg. Gamp (Wp.): Die Befreiung des Zuckerzuckers würde nur zu neuer Verletzung der Röhrenindustrie führen. Lebriegen können Sie sich von der Unbedenklichkeit des Zuckerzuckers aus den Proben überzeugen, die ich auf den Tisch des Hauses niedergelegt habe. Die wenigen anwesenden Abgeordneten begeben sich zum Tisch des Hauses und folgen dem Zucker. Ein Abgeordneter der Linken ließ ihn unter vernünftigen Nachen der Inspektoren sofort wieder aus. Unter Kräftigkeit riefen sich ohnehin mit einem Glase des Abg. Dr. Müller-Saagen. Wenn Sie Zuckerarbeiter werden (weiterer), halte ich Ihnen den Vortrag, den ich jetzt dem Zentrum halte. Ich bitte Sie, die Resolution abzulehnen. Man kann einen Finanzminister werden nicht vorzeitig genug sein. (Weiterer und Beifall.) Die Abg. v. Dlenhausen (Soz.) und Vogt-Gall (Wp.) treten für die Resolution ein.

Unterstaatssekretär v. Fischer befreit, daß ein Bedürfnis nach Befreiung des Zuckerzuckers besteht.

Abg. Dr. Müller-Saagen (Frei. Vp.) erklärt, daß seine Partei gegen die Resolution Nr. 1 und für die Resolution Nr. 2 stimmen werde.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Götze v. Dlenhausen und Gamp wird die Resolution Nr. 1 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Gruppen, des Abg. Gamp und einiger Konservativen, die Resolution Nr. 2 beinahe einstimmig angenommen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betr. Änderung der Zivilprozedurordnung. Er sieht eine Entlastung der Justiz vor, indem die Zahl der Richter an dem durch zu erreichen, daß die Summe, von der ein Revisions zulässig ist, auf 3000 Mark erhöht. In Verbindung hiermit wird ein Initiativentwurf Gagemann (natl.) verhandelt, der auch von den Sozialdemokraten, Reichsparteien, dem Zentrum und den Freisinnigen unterstützt ist und durch Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte eine Entlastung des Reichsgerichts aus in Straftatenden herbeizuführen will.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Bei der bedeutenden allfälligen Vernehmung der Klagen bei den Zivilinstanzen des Reichsgerichts wird die Zivilprozedur bis zur Verhandlung auf 11 bis 12 Monate wachen, ebenso die Zahl der unrichtigen Sachen, die ich schon vorläufig 2000 betragen. So ging es einst dem alten Reichsgericht, das dadurch einen unauflösblichen Mangel auf die Geschichte der deutschen Rechtspflege geworden ist. Es wächte damit auch die Gefahr, daß Leute nur zum Zweck der Verkleinerung an das Reichsgericht gehen. Dadurch können die ersten Leute im späteren Jahre Rechte, was für unrichtig ist, aber durch die Revision ansatzend wäre. Ein solcher Zustand ist befähigend für die Rechtspflege und bedenklich für die Autorität des höchsten Gerichts. Die Regierung war sich des Widerstandes der Volksvertretung wohl bewußt. Sie hat erst 1898 eine derartige Vorlage abgelehnt. Inzwischen hat sich die Lage bedeutend verändert, und ein anderes Mittel ist doch nicht gefunden worden, als die Erhöhung der Revisionssumme. Ich behaupte, daß auf dieser Frage wieder vorwiegend Juristen sprechen werden. Die haben bekanntlich immer verschiedene Meinungen. Ich hoffe aber, daß meine Darlegungen und die Autorität, die uns zur Seite stehen, sie wenigstens zweifeln lassen werden.

Reichsgericht, Reichsanwaltshaus haben sich trotz eigener Schädigung auf den Boden unseres Antrages gestellt. Es fragt sich, ob durch die Erhöhung der Revisionssumme ein Nachteil entsteht. Wenn Sie die Vorlage ablehnen, wird erst zu verstehen, daß die Revisionssumme auf einem anderen Urteil geführt hätten, jetzt von der Revision ausgeschlossen sein.

Kleines Feuilleton.

Tod eines Musiklehrers der Arbeiter. In Wien hat vor kurzem im Alter von 55 Jahren ein Parteigenosse, der sich um die künstlerische Erziehung der Arbeiter hervorragende Verdienste erworben hat: Johann W. B. B., der langjährige Chormeister des Arbeiter-Gesangvereins Wiens. Wirth war als Musiker wie als Mensch von den strengsten Grundsätzen beherzigt und hat die Arbeiter-Gesangvereine Wiens auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit gehoben. Über seinen Lebensgang teilt die Wiener Arbeiterzeitung folgendes mit:

Er wurde am 17. November 1848 in Dornals geboren. Sein Vater war Ausschiffelner und konnte für seine Kinder nichts tun. Was er verdiente, verbrauchte er selbst. Seine Mutter plagte sich von früh bis spät, um nur ihre Kinder ernähren zu können. Vor seiner Arbeit schreite sie zurück, sie kam erkrankt und liberal zurück, um für ihn zu sorgen. Er hat sich erst zu verstehen, daß Johann hatte eine gute Stimme und zeigte überhaupt musikalische Begabung. Er wurde deshalb Sängerknabe und lang schon als neu- und sechsjähriger Bub auf dem Ständchen. Den Bemühungen seiner Mutter gelang es auch, ihn im Wiener Konservatorium unterzubringen, wo er im Gesang, auf dem Oboe und in der Harmonielehre lernte. Sein Zeugnis, das er dort im Jahre 1862 erwarb, bezeichnet ihn als einen der tüchtigsten Schölinge. Mit 14 Jahren verlor er seine Mutter, und von dieser Zeit war er eigentlich auf sich selbst angewiesen. Durch Witt Klauerer, Gesangsunterrichtler, lernte er sich leben. Einige Zeit war er auch Musiker im Theater an der Wien, wo er auch mehr als bescheidene Begehre. Am Anfang der achtziger Jahre wirkte er als Kapellmeister am Zappaner Theater. Von dort kam er im Winter 1868 nach Wien. Hier schloß er Freundschaft mit dem Genossen Joseph Schen und wurde von diesem für die Sozialdemokratie gewonnen. Nun wurde er neben dem Genossen Schen der Musiklehrer der Arbeiter. Bald finden wir ihn als Chormeister des Arbeiter-Gesangvereins und Kapellmeister der Arbeiterkapelle, die er im Jahre 1886 gründete und die sich später die Kapelle W. B. B. entwickelte. Aus der aus der Musikpartei des Arbeiterheims hervor, die nun nach

ist nun die Geschäftsfrage des Reichsgerichts berart, daß wir der heutigen Nation in vielen Fällen ein Opfer zumuten können, aber das Interesse der Nation zu wahren, daß dies nicht möglich ist? Schon bei der Schaffung des Reichsgerichtes ist hervorgehoben worden, daß seine Aufgabe nicht darin bestehe, möglichst viel Fälle materiell zu entscheiden, sondern formell eine Art Kontrolle über die Rechtspflege auszuüben, die nicht nur dem Reichsgericht anhängigen Prozessen, sondern auch den 3 Millionen Amtsgerichten, Landgerichten und Oberlandesgerichtsprozessen zu gute kommt. Die Einzelfälle, die kleineren Sachen, müssen geipert werden, um überhaupt eine höhere Instanz halten zu können. In Frankreich, in dem die Gleichheit durch Gesetz mehr als in allen anderen Ländern beachtet wird, und demokratische Anschauungen das öffentliche Leben beherrschen, kommt man mit einem Senate und 16 Richtern aus, die kaum 20 Sachen im Jahre zu erledigen haben. Aber dafür sind ihre Urteile in der ganzen Welt anerkannt, und der Reichsgerichtshof hat eine Autorität, der sich niemand an die Seite stellen kann. Unsere Stellung wird noch unangenehm werden, wenn wir erst zu Strafen zweiter Ordnung greifen müssen, oder die Richter infolge der Überarbeitung die Durchführung der allgemeinen Strafen oder die Führung von einem anderen Reichsgericht. Der jetzige Zustand entspricht der moralischen Stellung des Reichsgerichts nicht, und ich bitte Sie, ihm ein Ende zu machen.

Abg. Gagemann (natl.): Wir hätten gewünscht, daß gleich ganze Arbeit gemacht und die Revisionssumme liberal auf 3000 Mark heraufgesetzt würde. Im übrigen empfehle ich Ihnen den Antrag von Götze v. Dlenhausen.

Abg. Simburg (Soz.): Eine Erhöhung der Revisionssumme halten wir für sehr bedenklich; wir würden wir einer Vermehrung der Senate zustimmen, sonst stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. Rintelen (Centr.): Da große Bedenken gegen die Vorlage. Der Rechner spricht zu leise, und behandelt die Frage einer Aenderung des Verfahrens beim Reichsgericht so eingehend, daß die meisten Abgeordneten den Saal verlassen. Erst als er nach einer halben Stunde die Tribüne verließ, merkten die noch Anwesenden, daß keine Rede zu Ende ist, und erlangen ihm mit einem kräftigen Bravo, das große Beifall hervorruft.

Abg. Gamp (Wp.): Ich kann mich schließlich den Gründen nicht anschließen, die für eine Modifikation angeführt werden, aber den Weg der Regierung betreue ich sehr unernst. Das Reichsgericht hat den besten Willen, den es hat, und seine Rechte wahren. (Wiederholung im Zentrum.) Die Herren vom Zentrum, die noch nicht Reichsgerichtsräte sind (auf den Abg. Schmidt-Barburg deuten), sind allerdings anderer Meinung. (Große Beifälle.) Wenn ich Reichsgerichtsräte werden, ändern sie eben auch ihre Meinung. (Wiederholte Beifälle.) Der Rechner empfiehlt ein moralisches Einverständnis der Revisionen und eine Teilung der Materien.

Abg. Stabthagen (Soz.): Wenn man auf dem Wege der Vorlage weiter geht, kommt man dem Reichsgericht alle Entscheidungen nehmen, denn der Sinn ist ja, je weniger es zu entscheiden haben, desto nützlicher ist für die Rechtspflege. Viel eher kommt man zu einem anderen Ergebnis, wenn man die Sache lassen. Man spricht von gewonnenen und verlorenen Prozessen wie bei einem Spiel, und Herr Gamp war heute verblenden Ansicht. Aber der Anrechnung können wir nicht zustimmen, daß die Entscheidungen des Reichsgerichts bindend sein sollen. Da könnte man ja eine Reichsgerichtsentscheidung einen Autokratismus herbeizuführen, und das ist nicht zu auszuheilen. Es gibt viel wichtigeren Fragen des Gerichtsverfahrens zu lösen, z. B. die Schaffung einer einheitlichen Instanz für das Arbeiterrecht, einfließlich der Verklarungsgelegenheit, mit einem höchsten Gericht für Arbeiterangelegenheiten. — Auch den Antrag Gagemann können wir nicht unterstützen. Das Reichsgericht hat einen sehr guten Ausnahmefall und verliert sein Monopol. Schaffen Sie eine unabhängige Rechtsprechung, schenken Sie den Angeklagten vor der Allmacht des Staatsanwalts, nehmen Sie nicht Rücksicht auf einzelne Reichsgerichtsräte, sondern darauf, wie man am besten was Recht findet. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Vohs (Frei. Vp.): Die Rechtsanwältin, die doch auch Sachverständigen hat, haben sich geradezu mit einer gewissen Aufregung gegen diesen Entwurf gewandt. Das Reichsjustizamt läßt jeden Sinn für Rechtsanwältin vermissen, wenn es hier davon spricht, daß 75 Proz. der Revisionen erfolglos sind. Staat und Agrarier haben sich dadurch nicht hindern lassen, die 75 Proz. der Revisionen zu ihren Ungunsten zu machen. Aber die Richter am Reichsgericht sind meist alte Herren, die schon mit einem

Augen nach der gut bezahlten Ruhe schielen. Die 25 alten Herren Reichsgerichtsräte an die Stelle der 75 neuen zu setzen ist geradezu ein Verbrechen, so die Fragen des bürgerlichen Rechts noch im Fluß sind, dürfen wir die Kompetenz des Reichsgerichts nicht einschränken. Es kommt eben mehr auf die Wichtigkeit als auf die Fügigkeit an. (Sehr richtig!) Wir müssen die Rechtsanwältin, die das Reichsgericht bietet, ungeändert erhalten. (Beifall links.)

Abg. Engeler (Soz.): Wir werden die Vorlage, wenn auch ungenügend, akzeptieren müssen, denn auf anderem Wege ist eine Entlastung des Reichsgerichts nicht zu erreichen.

Abg. Dove (Frei. Vp.): Die Vorlage ist ein Aktzeig, auf das man mit einer gewissen Beschränkung herangehen muß. Schnelligkeit der Rechtsprechung ist ebenfalls ein sozialpolitischer Faktor, und gerade aus dem Grunde nach Schnelligkeit sind die vielen Sondergerichte entstanden. Nun schlägt man als Mittel, um die Überlastung des Reichsgerichts zu vermeiden, eine Vermehrung der Richter vor. Aber ein gewisser Zusammenhang muß doch bestehen, darf doch nicht so weit kommen, wie einst, daß zwei Herren sich auf der Reife kennen lernen und bei der Vorstellung sich herausstellen, daß beide Mäde am Obertribunal sind. (Weiterer.) Auf die Einzelheiten will ich nicht eingehen. Lieber dem notwendigen Richter mehr jedenfalls die große Aufgabe einer gründlichen Reform der Zivilprozedur nicht verpassen. (Beifall links.)

Abg. Schmidt-Barburg (Centr.): Als im Jahr 1875 wurde eine Revisionssumme vom Reichstag eingeführt wurde, sagte man vom Revisionsgericht: Damit schaffen Sie einen Gerichtsstaat. (Sehr richtig!) Ich habe die Revisionssumme, wenn man nicht heute genügend herangezogen hätte, würde der Reichstag nicht so lange einen solchen Zustand der Plutokratie noch zu verdammen. Heißt das Mittelhandelspolitik treiben? Dem Armen hilft das richtige Reichsgerichtsurteil nicht. Er muß wieder auf 500, nach auf 3000 Mark. (Sehr wahr! bei den Soz.) Er kann sich dann nicht leisten, daß das Reichsgericht entlastet ist.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitglieder.

2. Sitzung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Reklamation, 2. Sitzung des Münzgesetzes.

Präsident Graf v. Helldorf: Ich wünsche den Herren allen eine recht gute Erholungszug und ein fröhliches Pfingstfest! Schluß nach 6 1/2 Uhr.

In den Tod geht.

Am 25. September v. J. erlosch sich in Hannover der Ginfährige-Freitwillige Cordes von der 6. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 78 in bemelben Augenblick, als er dreitägige Arreststrafe antreten sollte. Der Selbstmord erregte großes Aufsehen, als unter hannoverschen Parteiblatte mitteilte, daß gegen Cordes im Wanderte die unglücklichsten Schmeiereien und Gemeinheiten verbrochen worden sind. Von dem Fährnisse demgegenüber in unauflöslicher Weise bestritten worden. Er ließ sich nicht gefallen, sondern setzte den Tod vor sich, so daß die bestrafte wurde. Seit dieser Zeit hatte Cordes keinen guten Tag mehr. Man ärgerte ihn auf alle mögliche Weise, ihm wurde der Helm mit Rot gefüllt, die Säbeltrödel gestohlen, die Stiefel und Teile seines Zeltes entwendet und dergleichen mehr. Die drei Tage Arrest erhielt er, weil er dem Hauptmann von Jahnhorst unrichtigermäße angee, er habe sich das Kopfschmerz entsprechend dem Befehle schneiden lassen. Vor Antritt der Arreststrafe ludte er den Hauptmann auf, um ihn um Verzeihung zu bitten. Ertrag der Strafe erwirkte er aber nicht. Wegen Verflechtung dieser Tatsachen war gegen den Volkswillen und unter Volkszorn ein Strafverfahren eingeleitet, das aber wegen Zurücknahme des Strafentwurfs seitens des Hauptmanns von Jahnhorst und Majors von Seimbach eingestellt wurde. Der Volkszorn erhielt aber vom kommandierenden General eine Verächtlichung, in der es hieß:

Das Verste des älteren Jahrganges ist während des Mandates Uebergriffe und Quälereien größtenteils Art gegen Cordes haben zu schänden kommen lassen, ist bedauerlicherweise durch die Unterordnung festgestellt. — Da Cordes von diesen Vorgängen in keinem Maße eine Ahnung erlangte, kann die Befragung der Schuldigen erst jetzt als Grund der angefallenen Ermittlungen herangezogen werden.

Am Mittwoch hatten sich nun vier Rekruten und ein alterer Soldat, der zur Aburteilung dem bürgerlichen Gerichte überwiesen worden ist, vor der Strafammer in Hannover zu beantworten. Einer der Angeklagten war in Untersuchungshaft. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Cordes durch mehrere

dem Late Wörth verweist. H. Gensse Wörth war auch jetzt noch immer der Chormeister des Arbeiter-Gesangvereins, des Gesangsvereins Concordia im 6. Bezirk und des Gesangsvereins Etzling im 11. Bezirk. Lange Zeit hand er auch an der Spitze der niederösterreichischen Arbeiter-Gesangvereine.

Peter Sille, ein eigenartiger Berliner Dichter und Schriftsteller, ist vor einiger Zeit im Krankenbause zu Groß-Lichterfelde gestorben. Er wurde eines Nachts beim Zehndorfer Bahnhof kühn überfallen und bewußlos aufgefunden. Wie der Arzt sich keine Verletzungen anmerken konnte, ob durch einen kühn überfallenen Überfall, oder durch einen Unfall, ist bislang nicht aufgeklärt. Peter Sille ist wohl einer der eigenartigen Typen unter den neuzeitlichen Literaten; als Mensch wie als Dichter war er eine durchaus unmoderne Erscheinung, die eher in die Weltzeit des Mittelalters paßt, als in die kapitalistische Gegenwart, die Arbeit und Kapitalism umarmt es haben hat. Er war ein paar hundert Jahre zu spät geboren, und da die fahrenden Sängere ausgefordert sind, so blieb unermüdlich Dichter nichts anderes übrig, als ein moderner Zigeuner, ein Bohemien, ein Jagabund zu werden. Zufällig hat Peter Sille niemals einen festen Wohnort gehabt, sondern hat den 70er Jahre verbrachten in der Provinz. Ein bewegtes Leben lag hinter ihm. Als Sohn eines weltfährigen Dorflehrers geboren, ging der Jüngling nach halboberem akademischem Studium in die Welt; er durchreiste Holland, Belgien, Frankreich, ging dann nach England und hielt sich längere Zeit in Italien auf. Zurückgekehrt war er wieder in Deutschland, wo er sich der sogenannten Moderne befreundet ansetzte. Schon vorher war er sozialdemokratischer Zeitungsredakteur in Bremen, doch machte das Sozialistengesetz dieser Tätigkeit für die Hülle so wenig wie möglich geeignet war, ein langes Ende. Die Zeit der Reichsgründung, während der 70er Jahre verbrachten er im Roman. Die Sozialisten, der das Wort trug: Allen Männern genöme, die keine alten Weiber sind! Dieser Roman, der von tiefem, sozialem Empfinden zeugt, den modernen Sozialismus aber in einem großen Jähzorn erscheinen läßt, ist das merkwürdigste literarische Nachwort, das der Dichter in der Welt herbeizuführen braucht hat; er ist charakteristisch für Hillers Streikbeweise: gerissen, hingehauen, voll Geistes und Dehnen, aber dann wieder Stellen voll Energie und Schönheit enthaltend.

sein Drama „Des Platonlers Sohn“, das das Italien der Renaissance schildert, zeigt Spuren eines großen dichterischen Talents, leidet aber an Formlosigkeit und Zerstücktheit. Und dann seine Elogen und Apborismen, seine Verse und drolligen Gemälde — eigenartige Schöpfungen, deren jegliche Politur fehlt und die deshalb nur literarische Feindmänner betriebligen. Als Mensch ist Sille sicherlich ein großes Kind geblieben. Ein Christuskopf auf maerem Tische, langer, rötlicher Vollbart, ungewöhnlich große, tiefliegende Augen — so schenkt uns sein Bild vor Augen, so hat ihn der geselligenheit Walter Louis Corinich auf der Leinwand feigebalten. Dabei war harmlos Gemüt, unprätentios bis zum Gipfel, der Eückerlichkeit, von heiligeren Anblick, oftmals der Komik nicht entbehrend; ganz besonders unmodern in seiner Verstandeslosigkeit für den Wert des Geldes. Wenn es wahr ist, daß er in letzter Zeit in den Besitz von Geld gelangt ist und daß dieses Geld taunliche Gezeiten angezogen hat, die ihm denn täglich Wunden betriebligen, so wäre dies eine Tragikomie fonderbar. Das Geld, das ihn zügelndes gemieden, hätte sich ihm dann auch noch zum Erlöse feigebalten bewiesen.

Nun ist der Literaturgenosse dahin! Unser Dichter, der der heutigen kapitalistischen Gesellschaft zeitweilig fremd geblieben ist, der von einem Reich der Schönheit der Freiheit, der Menschliche teumie, ist ein leuchtender Beweis dafür, daß der Kapitalismus menschlich ist. Der Dichter, dessen Sinn erfüllt war von großen Gedanken und erhabenen Regungen, mußte hungern und betteln, denn für solche Leute ist kein Geld da. Wäre ihm die Erde leicht sein; würde der Arbeiter ausfinden, wie er seinen Willen auf seinen Willen zu behaupten ist nur, daß sein reiches Innenleben, das er niemandem offenbaren konnte, mit ihm zu Grabe getragen ist.

Die Kriegsbriefe des Generals Kreffmann, herausgegeben von der Tochter des Generals, Genoffin Willy Braun, sind bereits in 3. oder 4. Auflage im Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart, erschienen. Nach wenigen Monaten ist die erste Auflage vergriffen gewesen. Es ist schon öfter ausgesprochen auf den Inhalt des Buches eingegangen worden, so daß es kaum möglich, wenn an dieser Stelle nur auf die zweite Auflage hingewiesen wird.

In dem Bormote, das die Herausgeberin der neuen Auflage gibt, ist auf den Inhalt öftermaliger offener Offiziere.

ist ein Mandat von 50 M. zu stellen. Gefallen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten, erhalten einen Zuschuß von 40 bis 50 M., je nach Leistung; unter 20 Jahren auszuscheiden, wobei die Kosten für den Aufenthalt in der Anstalt zu bestreiten ist. Mandat für 100 M. für die Unterhaltung eines Arztes, der nur unter Garantie eines Minimallohns von 50 M. pro Stunde für familiäre Pfleger, — Bilanz war der Einnahmen in Mainz 40 bis 45 M.

Strassenbahn. Die Führer und Schaffner der Kreisfelder Strassenbahn sind am 1. März, ca. 180 Mann stark, in den A. u. S. a. n. getreten. Der Betrieb wird nur auf den Außenlinien durch Hilfsarbeiter teilweise ausgeführt. Die Strassenbahnen befinden sich schon seit 14 Tagen in einer Stilllegung.

Die Zimmerer in Gera haben in einer Versammlung beschlossen, wenn die Meister ihre Forderungen nach höheren Löhnen bis zum 15. Mai nicht bewilligen, eventuell in einen Streik einzutreten.

5. Verbandstag der Holzarbeiter.

V. Verhandlungstag.

Zum Bericht der Revisionskommission wünscht Schmitt-Berlin, die Gelder nicht so viel in Wertpapieren sondern auch nach in Gemeinde- und Staatsanleihen anzulegen. Kollege Klotz gibt Erläuterungen über die Unterordnung des Vermögens. Dem Vorstand wird Beilage erstellt. Es folgt die Beratung der Anträge. Beschlüsse sind zunächst prinzipiell, Vorstand und Zeitung an einem Ort zu vereinigen. Der Antrag, Berlin als Ort zu bestimmen, wird mit 52 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Als Ergebnis der Arbeit der Kommission, den Vorstand nach Hamburg zu legen mit 41 gegen 37 Stimmen. Demnach ist als Vortragsort Stuttgart bestimmt und wird demzufolge die Zeitung von Hamburg nach Stuttgart verlegt. Angenommen werden die Anträge, daß die Mitglieder Eigentum des Verbandes haben, und daß der Uebertritt aus anderen Gewerkschaften erleichtert werden soll. Der Vorstand hat ferner das Recht, bei besonderen Umständen Extrabeiträge in unbestimmter Höhe auszuheben. Während der Dauer von allen Unterstellungen werden Beiträge nicht mehr bezahlt, främte Mitglieder erhalten die Zeitung weiter. Die Unterweisung für Gemeindeglieder, welche Angehörige zu ernennen haben, können ebenfalls Umzugsunterweisung erhalten; desgleichen erhalten in harrtete eine Unterweisung. Den Sozialverwaltungen wird vierteljährlich ein Verzeichnis der Ausgeschlossenen zugestellt. Alle Anträge, welche dahin gehen, geprüften Mitgliedern die Mitgliedschaft zu geben, werden abgelehnt. Durch eine Resolution wird jedoch dem Vorstand das Recht gegeben, die Erhebung der Beiträge oder Ermäßigung resp. Erhebung der Strafen zu beschließen. Ebenso wird die Einführung von Mitgliedsbeiträgen abgelehnt. Die Wahlen, über welche noch diskutiert wird, werden dahin abgelehnt, daß die Delegierten 12 M. und die beibehaltenen Verbandsbeamten 8 M. erhalten. Es sind noch circa 200 Anträge zu erledigen. Der Vertreter der sächsischen Kollegen, welcher abweisen muß, dankt dem Verbandstag in herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme, sowie über die Anregungen, welche er in Berlin erhalten. Er hofft, daß die Holzarbeiter die Arbeit in dieser Ruhe und Sachlichkeit, sowie ihrer Grundsätzlichkeit leisten werden können. Kollege Klotz dankt dem Kollegen Meitow für seine herzlichen Worte und bietet ihm, die herzlichen Grüße der deutschen Holzarbeiter den Brüdern in Österreich zu überbringen. Schluß 7 Uhr abends.

VI. Verhandlungstag.

Zum Gewerkschafts-Kongress wird beschlossen, einen Vertreter des Vorstandes, der Presse, des Ausschusses sowie auch jeden Mann einen Delegierten zu ernennen. Von weiteren Anträgen haben alle Gewerkschaften, auch wenn sie nicht delegiert sind, teilzunehmen. Der Vorstand legt sich in Juni mit 11 Personen zusammen. Der zweite Sekretär ist in der Hauptfrage dazu auszuweisen, daß in der Mitte der Streikenden zu sein. Auch wurde dem Vorsteher in die Hand gegeben, die Mitteilung weiterer Hauptforderungen, wenn nötig, zurückzugeben. Ebenso soll der Vorstand weitere Agitations-Protokolle herausgeben. Mehrere Anträge auf statistische Erhebungen verschiedener Spezial-Branchen werden dem Vorstand überwiehen. Der Uebertritt aus anderen Gewerkschaften soll in einigen Fällen durch Verhandlungen mit anderen Organisationen erleichtert werden. Eine Zusammenstellung der Tarife wird dem Vorstand anbeigegeben. Ein Antrag Halle bezüglich des Herbergsweins wird angenommen. Den Vrager Angehörigen werden 2000 M. überwiehen.

Nach weiteren formalen Erledigungen ist der Verbandstag am Schluß seiner Verhandlungen anlangend. Klotz dankt für ein gutes Reklamé der Verhandlungen und schließt mit einem Hoch auf die Organisation die Verhandlungen.

Halle und Saalkreis.

Galle, 16. Mai.

Sente abend Volksversammlung im Goldenen Strich, Leipzigerstraße. Thema: Dem nicht die deutsche Kolonialpolitik? Die Vereinsversammlung, die am Donnerstag dieser Woche stattgefunden hätte, fällt zu gunsten der heutigen Volksversammlung aus.

Unser Strafregister

ist dahin zu ergänzen, daß das Reichsgericht am Sonnabend die Revision unseres Kollegen Fette verworfen hat. Somit hat unser Kollege keinen fuxem auf 6 Wochen die Strafenhaft zu bestehen.

Die Reichstagsverhandlung am Freitag hat uns auch über eine Verleumdung unserer Straffälle Aufschluß gegeben. Der Staatsanwalt des Reichsjustizamts, Dr. Nierendorf, kündigte an, daß wegen der Veröffentlichungen über die Behandlung der Angeklagten in A. u. S. a. n. gegen das Ministerium und anderen Strafanklagen u. a. auch gegen das Ministerium in Halle Strafantrag gestellt sei. Das kaiserliche Reichsgericht hat den Bericht des Reichstags und der Regierung soll also noch gekört werden durch Gerichtsverhandlungen, die den Angeklagten haben, den Kritiker über die Angelegenheiten selbst ins Gefängnis zu schicken. Will man ihm dadurch die Wahrheit der aufgestellten Behauptungen am eigenen Leibe vor demonstrieren oder soll der Verleumder lebendiges Zeugnis von der Vortrefflichkeit unseres Strafvolkes geben, begünstigt in das Lob des Herrn Nierendorf einstimmen, daß auch im Gefängnis bei uns alles auf beste bestellt ist?

Diese Fragen legt man sich unwillkürlich vor, wenn man aus dem Munde des Herrn Nierendorf die Ankündigung vernimmt, die sozialdemokratischen Blätter würden bestraft, weil sie für eine Verleumdung des Strafvolkes eingetreten seien. Die Bestrafung läßt sich zwar erlangen, aber der Sache selbst wird dadurch kein Dienst getan, wenn nicht Hand in Hand die Abstellung der Mißstände damit geht.

Gerade die sozialdemokratische Presse ist am ehesten dazu imstande, die Veröffentlichung zu unterstützen. Die über dieses Thema die Öffentlichkeit zu unterrichten. Und was die sozialdemokratischen Redakteure haben Monate und

Jahre hinter Gefängnismauern angebracht. Und wenn auch zugelassen werden muß, daß man sie im allgemeinen human behandelt, so haben sich doch gerade ihnen die Mängel unserer Strafvollzugsbestimmungen tief genug eingeprägt, um aus dem reichen Schatze ihrer Beobachtungen und Erfahrungen den Behörden die Mittel zur Verfügung zu bringen, wie man sie besser und auch in besserer Weise anwenden könnte. Statt ihnen dafür dankbar zu sein und ihnen die Veröffentlichung als Verdienst auszuweisen, wirft man sie abermals ins Gefängnis. Damit ist für die Justizverwaltung die Sache erledigt.

Nicht aber für die Gefangenen. Diese werden der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags aufrichtigen Dank sagen, daß sie sich der Vermittlung der Armen angenommen und ihnen zu einem menschenwürdigen Dasein auch im Gefängnis zu verhelfen sucht. Doch die Mehrheit des Reichstags würde das benommen haben, mag sie jeden Verdienst für die Verantwortlichen und seitlichen Behörden der Gefangenen hat, mag die Regierung ihre Kunst, gewisse Dinge nicht sehen zu wollen, durch Anklagerhebung gegen die Ränder der Mißstände auch hier betätigen wollen, das alles wird nicht hindern, daß man auch im Gefängnis zeitgemäße Reformen schaffen muß, so sehr man geneigt ist zu unterdrücken und zu verurteilen, wo immer es geht. Dieses Verdienst darf sich nach dem Ergebnisse der Verhandlungen im Reichstags die sozialdemokratische Fraktion getroßt allein zuschreiben — trotz der Verleumdungen der ehrgeizigen Parteien, die ihre schlauesten Kräfte nicht anders zu beruhigen wußten, als die sozialdemokratische Resolution niederzuschmeißen.

Daß auch die hiesige bürgerliche Presse die sozialdemokratischen Anliegen nicht wichtig genug hielt, um sie in ihrem Reichstagsbericht ausführlich wiederzugeben, versteht sich am Parade. Die groß angelegte, mit wichtigem Material besetzte Rede unseres Genossen Gradnauer, die zwei Stunden dauerte, ist für die Hall. Ztg. nur der Raum von 19 Zeilen wert, die Saale-Ztg. bringt über die Rede 18 Zeilen, der General-Anzeiger steht an der Spitze mit 31 Zeilen. Dagegen bekommt der Staatssekretär Nierendorf genidmet: in der Hall. Ztg. 43, in der Saale-Ztg. 48, im General-Anzeiger 24 Zeilen. Noch besser kommt der Freireichigen Volkspartei Dr. Wagner, der sich als freireichiger Regierungskommissar geberdet, und seine Hauptaufgabe darin erblickt, unsere Resolution mit den verwirklichten und niederträchtigsten Mitteln zu Fall zu bringen. Sein Exorator vor natürlich für die liberale und die konservative Presse wichtiger als Gradnauers Mitteilungen aus der grauen Welt des Elends und der seelischen Verzweiflung. Dafür belohnt ihn die Hall. Ztg., indem sie seiner Rede 40 Zeilen widmet, die Saale-Ztg. schenkt ihm 21 Zeilen, während der General-Anzeiger ihn allerdings mit 12 Zeilen abtut.

So unterrichtet die bürgerliche Presse ihre Leser über sozialdemokratische Interpellationen und frohlockt dann über den Sieg der Regierung und der Parteien. Diese Siege können wir uns schon gefallen lassen. Selbst diejenigen Elemente aus der bürgerlichen Gesellschaft, die aus irgend welchen Ursachen mit dem Gefängnis oder Zuchthaus Bekanntschaft gemacht haben, werden ihrer Presse und ihren politischen Bekanntheitsverwandten diesen Sieg schmeicheln neben. Sie werden im Gegenteil anerkennen, daß auch hier sich die Sozialdemokratie um die Kultur und die Menschlichkeit verdient gemacht hat, da sie aus eigener Erfahrung wissen, welcher Wert den Verleumdungen bürgerlicher Parlamentarier über die Humanität unseres Strafvolkes beizumessen ist.

Zum Konflikt in der Giebichenheimer Detranktenkassette erfuhr uns Herr Dr. med. Kolbe — unter Bezugnahme auf mehrfache Mitteilungen in unserem Blatte — um die Bekanntheit einer Antwort des Ministerpräsidenten der Regierung, die auf eine desbessige Anfrage an ihn (Kolbe) gelangt ist. In der Antwort heißt es, daß bisher seitens des Ministerpräsidenten eine Antwort an die Giebichenheimer Detranktenkassette, Herrn Dr. med. Kolbe, aus seiner Stellung als Kassentier zu entlassen, nicht ergangen ist. Das Schreiben ging Herrn Dr. med. Kolbe am 9. d. M. zu.

Wegen Nahrungsmittelfälschung

waren am Sonnabend vor dem hiesigen Landrichter ananest der Fleischermeister Bernhard Theodor Praefner von hier und der Hofschlächter Robert Hoffmann aus Berlin, letzterer wegen Diebstahls. Praefner, der wegen Nahrungsmittelfälschung verurteilt ist, wird beschuldigt, am 28. und 29. Januar d. Js. Nahrungsmittel gefälscht und dieselben zum Zwecke der Täuschung in Handel und Verkehr gebracht zu haben. Er sollte zur Verfertigung loacanantier „Brüwärdchen“ umfangreiche Mengen Pferdefleisch verwendet und diese „Zuerden“ ohne die Beszeichnung „Kochfleisch“ öffentlich vertrieben haben. Hoffmann wurde deshalb mit angefaßt, weil er dem Sr. wissentlich Beistand geleistet haben soll, indem ihm der Verkauf des Waren bei dem hiesigen 1/2 Bantner Pferdefleisch überlassen. Er behauptet, er sei nicht Inhaber des in Frage kommenden Geschäfts. Jenes Geschäft gehöre seiner Frau und er helfe nur ab und zu mit. Seit seiner letzten Verurteilung wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung habe er mit Hoffmann nicht mehr in Weichheitsverbindung gehalten. Erst im letzten Jahre hätte er Hoffmann, der eine Hofschlächterei besitze, habe, in der Berliner Markthalle getroffen, und dort habe er mit diesem einen Abschluß auf Speck gemacht; wegen Pferdefleisch habe er mit D. nicht unterhandelt. Allerdings habe er in dieser Zeit mehrmals Nudeln und gelatine Dörme von Hoffmann bezogen. Wichtig sei, daß am 28. Januar mehrere Pfister mit Zuchthaus bei ihm eingetroffen wären. Er sei damals nicht zu Hause gewesen; seine Frau habe die Sendung empfangen und die Packung mit 29 M. bezahlt. Als nachmittags aus ein Kriminalbeamter in P. S. Beauftragung kam, war P. wohl anwesend und sagte auf Befragen, er wisse nichts; seine Frau habe ihm gesagt, die eingefrorene Sendung sei gleich wieder weiter verkauft worden. In den Pfistern wäre Nudeln und Dörme gewesen, erklärte er dem Beamten. Wer der Abnehmer der Ware gewesen sei, wolle P. nicht wissen, da er die Unterschrift des Frachtbrieves nicht gelesen und denselben sofort gerissen hatte. Hoffmann hatte tatsächlich seinen Namen nicht unter den Frachtbrief gesetzt, sondern, um seinen Verstand zu erproben, einen anderen Namen gewählt. Die Geldsendung hatte P. an S. ebenfalls unter dem falschen Namen „Denewitz“ geschickt. P. will dies getan haben, um den S. einmal zu prüfen, ob er einem Unbekannten billiger kufere, als ihm. Praefner sagt, in seinem Geschäft würde nur gutes Rind- und Kalbfleisch zu den Wärdchen verarbeitet. Hoffmann, der ebenfalls wegen Nahrungsmittelfälschung verurteilt ist, stellt in Abrede, an P. Pferdefleisch geschickt zu haben; in den Pfistern wären Dörme und Nudeln gewesen. Zur Kenntnis der Polizei gehören ist die Sache durch eine anonyme Karte, die aus Berlin gekommen ist, Mitteilung, fand, daß von S. eine Sendung Pferdefleisch an P. abgegangen sei. Als die Kriminalpolizei in das Geschäft des P. kam, war die Sendung bereits von der Bahn angefaßt und schon besetzte ge-

schafft, so daß im Laden und im Geschäft nichts Verdauliches vorgefunden wurde. Auch die Pfister, in denen das Fleisch angekommen war, wurden nicht gefunden. Bei der Hausdurchsicht sagt P., daß die ganze Sendung bereits weiterverkauft ist; an wen sie verkauft sei, weiß er nicht. Die Entlastungszeugen des Angeklagten, die meist in seinem Geschäft tätig sind, konnten zur Sache nichts Weiteres beibringen. Sie sagten aber, Pferdefleisch wurde in P. S. Geschäft nicht verwendet.

Der Staatsanwalt erstattete über beide Angeklagte für überführt. P. habe das von S. gefasste Fleisch so schnell wie möglich verarbeitet lassen, um alle Spuren zu verwischen. Die vorliegenden Widerprüche S. deuten besonders auf das Schuldbewußtsein hin. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine Fälschung handelte, durch welche die Gesundheit der Konsumenten solcher Nahrungsmittel in Gefahr gebracht werden konnte, sei auf Grund des § 10 Abs. 2 des Nahrungsmittelgesetzes gegen beide Angeklagte eine Gefängnisstrafe von je 4 Wochen zu beantragen. Der Verteidiger der Angeklagten beantragte Freilassung, da über die Verarbeitung des Pferdefleisches nicht das geringste bewiesen sei. Das Gericht sprach beide Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei, da die Beweisnahme einen genügenden Anhalt für eine strafbare Handlung nicht ergeben habe. Daß die Angeklagten sich verdinglich gemacht hätten, ist nicht von der Hand zu weilen.

Im Jahresbericht der Allgemeinen Straken- und Strassenkassen der Metallarbeiter ist folgendes beizubehalten: Der Reichsverband betrug Ende 1902 1 807 850.44 M., dazu wurden im a. Verzehrauf an Zinsen 55 993.79 M., Vereinsbeiträge 7 988 M., Beiträge 1 929 237.90 M. Die Gesamtsumme betrug 3 828 206.79 M. An Strakenfeld wird bezahlt 1 230 467.80 M., Strassenbetriebe 60 632.65 M. Die Verwaltungs-Kosten betragen 145 883.93 M., der Rosenbestand 1 448 903.57 M. Wirtin ist ein Ueberdang von 141 528.18 M. ergibt. Die durchschnittliche Jahresausgabe der letzten 5 Jahre betrug 1 600 448.68 M., das Gesamtvermögen 1 448 903.57 M. Es fehlen somit 100 545.06 M. an Reservefonds. Die General-Versammlung, welche am 24. Mai in Neustadt a. d. S. zusammentrat, wird sich damit zu befassen haben, einen Ausgleich zu schaffen. Die Mitgliederzahl betrug 90 850. Tobefälle waren 679. Der Vermögensstand hat die Höhe von 1 448 903.57 M. erreicht. Die Gesamtsumme des Jahres 1903 697 Mitglieder und Vereinnahme an Beiträgen 1 007.10 M., verausgabte dagegen 14 958.82 M. an Strakenfeld und 580 M. an Strassenfeld. Die Mehrerträge betrug 1706.28 M. Die Verwaltung. Stelle Giebienschein hatte 280 Mitglieder und vereinnahmt an Beiträgen 4994.40 M., sie verausgabte an Strakenfeld 4281.96 M., sowie an Strassenfeld 160 M. Die Mehrerträge betrug 856.73 M.

Das Verbot in den Bühnenvereinen ist von heute ab geöffnet. Jedoch kann werden von 6 Uhr ab bis abends 8 Uhr.

Der hiesige Einbruch in die Bahnhofsstation wurde am Sonnabend der Aburteilung. Vor dem hiesigen Landgericht stand der jüngst mit 9 Monaten Gefängnis verurteilte Vergmann Albert Brannig aus Pochow bei Gersdorf. Man beschuldigt ihn, den Einbruch in die Bahnhofsstation im Jahre 1901 am 28. zum 29. Dezember u. J. begangen zu haben. Er hatte sich in der Bahnhofsstation ein Gebäude Diebstahle beantragen, stellt aber die ihm jetzt zur Last gelegte Tat in Abrede. Als die Bahnhofsverwaltung zur Verteilung eingedrungen, daß alles im Zimmer herumgewirrt war, und mehrere Flaschen Spirituosen, sowie eine Dantidät Zigaretten fehlten. Nach den angestellten Ermittlungen und der Beweisnahme war der Angeklagte der Täter gewesen. Beantwortet wurde unter Einrechnung der Vorstrafe von 9 Monaten Gefängnis eine Justizstrafe von 1 Jahr 6 Monaten mit Nebenstrafen. Das Urteil lautete unter Einrechnung der Vorstrafe auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

In der Saubergasse auf der Wilmersdorfer wurde am Sonnabend mittag ein Arbeiter durch nachdrückende Erdmassen verdrückt. Man konnte ihn jedoch bald wieder aus seiner gefährlichen Lage befreien.

Ueberfahren und getötet wurde am Freitag nachmittags 1 Uhr der Lokomotivführer Paul Eichenauer, als er auf dem hiesigen 1/2 Bantner von der Seite der Weiche 201 von einem rollenden Wagen überfahren und auf die Schienen geworfen wurde. Er war sofort tot.

Stirn: Königl. rumänischer Prinz Gheorghe Ghidol, der auf seiner „Wit-Tournee“ durch Deutschland hier in Halle a. S. am Donnerstag, den 19. Mai, mit Separat-Jug eintrifft, wird auf dem hiesigen Hofplatz seinen modernen „Leute“ mit 100 Aufschlagen und an demselben am Freitag abends 8 Uhr mit einer Gala-Ehrungs-Vorstellung zu beehren. Wie wir vernahmen, sollen die Tente auf das eleganteste eingerichtet sein mit modernen bequemen Amphitheater, Logen, Orchester, 1. Rang, 2. Rang und Stuhlgalerie. Der Prinz vertritt über 120 Haisse-Frage und eine enorme Anzahl von 29. Januar d. Js. Der Prinz wird hier nur 7 Tage verweilen durch die Tagesmessen und an den Wärdchen.

Aus dem Bureau des Wärdchen-Theaters. Für den laufenden Spielabschnitt ist das übliche Variete-Programm festgehalten; dafür gibt Direktor Winter-Lyman mit seiner aus 15 Personen bestehenden Wärdchen-Gesellschaft seine besten humoristischen Konzerte und Vorstellungen. Direktor Winter-Lyman bringt fast ausschließlich Original-Programme und ist Autor von Hunderten von theatraleischen Entwürfen, Quartetten, Terzeten, humoristischen Solofolgen und Liedern. Die 1. Tenöre und 2. Hälfe der Gesellschaft sind durch Doppelpunkte belegt, die Doppel- und dreifachen Quartette werden daher an durchschnittlicher künstlerischer Schulung nichts zu wünschen übrig lassen. Der Humor ist in feiner, bezogen, ebenso wie in urkomisch-drolliger Art und Weise, jedoch niemals der legend vertreten.

Am dem letzten Tage der großen internationalen Ringkampf-Konkurrenz fand Amalbe gegen Penouze ein Geleit gegen Gullmann. Amalbe siegte mit 16 Punkten und Amalbe schlug im Entscheidungskampf der letzten Ringer, Geleit gegen Amalbe, brachte dem gewandten Franzosen in 16 Minuten eine regelrechte Niederlage ein. Nach Verflüchtigung der drei Stege in der Ringkampf-Konkurrenz Penouze, Amalbe und Geleit den im Wärdchen-Theater. Amalbe hat sich für 7 500 Amalbe 1000 und Penouze 500 M. der angestrichelten Brämie.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Die Direktion ist es gelungen, das Hartstein-Gesellschaft, das während seines bisherigen vierwöchentlichen Gastspiels große Erfolge erlangt, nach langen Bemühungen noch auf kurze Zeit zu prolongieren. Dem Repertoire stehen von heute, Montag den 19. Mai, ab zwei neue, höchst interessante Vorstellungen. „Der feuchte Antonius“ und „Ein Abenteuer im Harem“. Jeden Freunde gebunden Kumors seien auch fernher die Vorstellungen im Apollo-Theater bestens empfohlen. Dem Hartstein-Gesellschaft ist ein vollständig neuer, ausgezeichneter Spezialitäten teilt an.

Aus den Nachbarkreisen.

Wärdchen. Gemeindefest der Gerner. Ein hiesiger Wärdchen die Wärdchenfestung, bietet den ausgeherten Bauernknechten in einem Artikel Sachen an, die gar,

